

Christoph Schachner

Beiträge zu seiner Biographie bis zur Wahl zum Bischof von Passau

Von Friederike Zaisberger

Die zwei Jahrzehnte währende Regierungszeit des Salzburger Erzbischofs Bernhard von Rohr¹⁾ war bis zum Äußersten mit politischen Schwierigkeiten und kriegereischen Ereignissen angefüllt. Seit Lhotsky begonnen hat²⁾, die Schlagworte aus der Romantik zu Kaiser Friedrich III. und seinen Sohn Maximilian einer kritischen Untersuchung zu unterziehen, ist es notwendig geworden, auch die anderen Persönlichkeiten der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die den Gang der Ereignisse entscheidend mitbeeinflussten, genauer zu beleuchten. Ein ähnlich negatives Urteil wie Friedrich III. erhielt in der Geschichtsschreibung der Jahrhundertwende — verglichen mit Leonhard von Keutschach — Erzbischof Bernhard³⁾. Ebenso wie nun der Kaiser besser beurteilt werden kann, wenn man die Männer seiner Umgebung, seine Ratgeber, Gesandten und Vertreter kennt, ist es auch angebracht, den Klerus der Salzburger Metropolitankirche näher zu untersuchen, um das Verhalten des Erzbischofes richtig einschätzen zu können. Einen Baustein im Rahmen der Detailuntersuchungen zu den Hintergründen der Regierungsmüdigkeit des Salzburger Metropoliten mögen einige Angaben zum Aufstieg des Klerikers Christoph Schachner bis zur Würde eines Bischofs von Passau bilden⁴⁾. Die große Krise des Erzstiftes Salzburg in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bot tüchtigen Männern, mit Hilfe der diplomatischen Laufbahn, Gelegenheit zu raschem Aufstieg, und zwar sowohl Vertretern des Laienstandes wie dem Vizedom von Friesach Gebhard Pewscher⁵⁾ als auch Klerikern, von denen die Karriere Christoph Schachners für die folgende kleine Studie ausgewählt wurde.

Die Familie Schachner könnte aus Ministerialen des hl. Rupert hervorgegangen sein⁶⁾. Allerdings ist eine exakte Herkunftsbestim-

¹⁾ 1466—1482, der Einritt fand am 8. Juni 1466 statt, die Resignation wurde am 14. Jänner 1482 vollzogen, der Tod trat am 21. März 1487 ein.

²⁾ Vgl. zuletzt Alphons Lhotsky, Kaiser Friedrich III. Sein Leben und seine Persönlichkeit, in: Katalog zur Ausstellung Friedrich III. Kaiserresidenz Wiener Neustadt (1966) S. 16—47.

³⁾ Hans Widmann, Geschichte Salzburgs 2 (1907) S. 296—410.

⁴⁾ 9. März 1490 bis 1. Jänner 1500 nach Leo Santifaller, Das Brixener Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter, in: Schlernschriften 7 (1924) S. 453—454. Konrad Eubel, Hierarchia Catholica 2 (1914) S. 213 gibt als Wahldatum den 26. Juni an.

⁵⁾ Über ihn vgl. Friederike Zaisberger, Briefe des Breslauer Johann Beckenschlager, Erzbischof von Gran und Administrator von Salzburg, aus den Jahren 1482—1484, in: Archiv für schlesische Kirchengeschichte 28 (1970), im Druck.

⁶⁾ Ca. 1180: *Christina de Schachen ex familia S. Roudberti presente comite*

mung insoferne schwer möglich, als der Name im bayrisch-salzburgisch-tirolischen und schließlich auch im steirischen Raum sehr stark verbreitet ist⁷⁾. *schachen* bedeutet Waldvorsprung in einem Rodungsgebiet⁸⁾. Im Flachgau bezeichnen die Bauern nördlich des Wallerseees mit „Schachen“ eine kleine Kapelle. Durch beide Wortbedeutungen ist eine starke Verbreitung des Familiennamens „Schachner“ gegeben.

Es fällt auf, daß kein großes genealogisches Werk auf Christoph Schachner eingeht. Krick bringt keinen Stammbaum, ja nicht einmal einen Hinweis⁹⁾. Hoheneck schildert zwar ausführlich die ausgestorbene Familie Schachner zu Ebenzweyer, deren Wappen — ein Mohrenkopf — und deren Besitzungen aber keine Verbindung zur Familie Christophs erlauben¹⁰⁾. Dem zahlreichen Vorkommen des Namens Schachner erliegt auch Wiguleius Hundt¹¹⁾, der die Schachner zu Oberschwarzenbach und Tetenweis¹²⁾ in einem Zug mit der Familie des Bischofs aufzählt, aber Christoph selbst nicht nennt. Er gibt an: „Veit Purcksess zu Obernperg 1442, ain halber Pock mit den fordern Füessen, ist falsch.“ Genau das ist das richtige Wappen Christoph Schachners, wie sein Siegel an der Urkunde von 1489 August 19¹³⁾ und eine Zeichnung in der Anonymen Chronik der Passauer Kirche aus einem von ihm herausgegebenen Ritual zeigt¹⁴⁾. Diesen Veit „Burckseß zu Obernberg 1442“ nennt auch das anonyme genealogische

Sigbotone delegavit super altare S. Martyrum Sixti et Sebastiani ... in: Mon. Canon. Chiemensis in: Monumenta Boica 2 (1764) S. 348.

1356 Dezember 6: *das Ulrich von Schachen keine Fuerung nicht tun sol zu Chlingberg, an allein die Vogtey, die er von alter geben soll.* Ebda., S. 494.

⁷⁾ G. A. Seyler, Abgestorbener Bayerischer Adel 6 (1884) 1. Abt. 1. Teil S. 123; Herbert Klein, das salzburgische Söldnerheer im 14. Jahrhundert, in: Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde 66 (1926) S. 147 f.: Gottfried Schachner, 1382, Steffel Schachner 1388. In den Urbaren 6 (c. 1350—1450) und 7 (c. 1400—1500) des Salzburger Landesarchives wird ein Friedrich de Schachen als Offizial des Guetrater Amtes der Propstei Werfen zum Jahr 1318 genannt (fol. 39 bzw. 38). Das Urbar 8 (1498—1566) fol. 166 erwähnt im Amt Haus das Gut Schachen mit Georg, Ulrich, Bartholomäus bzw. Konrad und Nikolaus Schachner. Von den steirischen Schachner ist Abt Johann von St. Lambrecht bekannt, der vom 18. Juli 1455 bis 22. Juni 1478 sein Stift regierte (Pirmin Lindner, Monasticon Metropolis Salzburgensis, 1908, S. 52). Die Nonne Margaretha Schachner erlangte Berühmtheit, weil sie das Kloster Seckau verließ, heiratete und dann wieder zurückkehrte. Vgl. Karl Amon, Die Bischöfe von Graz—Seckau 1218—1968 (1969) S. 143 und Rom, Archivium Segretum Vaticanum, Reg. suppl. 722 fol. 237^r. Tiroler Schachner werden genannt in: Emil v. Ottenthal — Oswald Redlich, Archiv-Berichte aus Tirol 3 (1903) S. 242 Nr. 1183, S. 390 Nr. 1942 u. a. m.

⁸⁾ Andreas Schmeller, Bayerisches Wörterbuch 2 (1877) Sp. 363.

⁹⁾ Ludwig Heinrich Krick, 212 Stammtafeln adeliger Familien, denen geistliche Würdenträger des Bistums Passau entsprossen sind (1924).

¹⁰⁾ Johann G. A. Frh. v. Hoheneck, Herren- und Ritterstand in dem Erzherzogtum Österreich ob der Enns 3 (1747) S. 621.

¹¹⁾ Wiguleius Hundt, Bayerisches Stammenbuch 3 (Ms. o. J.) S. 540.

¹²⁾ Gerichtsbezirk Ischl, Gemeinde St. Wolfgang, Ortschaft Schwarzenbach; GB. Gmunden, Gem. Vorchdorf, Ortschaft Fischböckau, Gut Tödtenwaitz.

¹³⁾ H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2495.

¹⁴⁾ Erzabtei St. Peter in Salzburg, Hs. A. b IX 52: Chronicon Passaviensis ecclesie (1792) S. 53.

Werk der „erloschenen und noch blühenden altadeligen bayrischen Familien“¹⁵⁾, jedoch ebenso wie Bischof Christoph innerhalb der späteren Familie der obengenannten Schachner von Oberschwarzenbach und Tetenweis. Johann Martin Maximilian Einzinger von Einzing hingegen bringt folgende Angabe¹⁶⁾: „und zu Obernberg am Inn sind viele adelige Burgmänner unter dem Burggrafen als ihrem Oberhaupte gesessen. Also war Veit Schachner Truchseß zu Obernberg im Jahre 1442. Das Landgut Schachen, wovon dieser Adel sein Name, nach selbiger Zeit Gebrauche, genommen, liegt im Gericht Mauerkirchen, Rentamts Burghausen.“¹⁷⁾ Wieweit diese Annahme richtig ist, muß offen bleiben, da es in der Umgebung von Ried im Innkreis mehrere Ansitze und größere Bauernhöfe mit dem Namen Schachen, auch heute noch, gibt¹⁸⁾. Daß Christoph aus der Umgebung von Ried stammen muß, geht aus der Eintragung in den Wiener Universitätsmatrikeln hervor, wo es heißt: *Christofferus Schachner de Ried 4gr.*¹⁹⁾ Es kann sich dabei nicht um einen der zahlreichen Orte Ried, in deren Nähe es auch Güter mit dem Namen Schachen gibt, wie etwa in Nord- und Südtirol oder in der Steiermark handeln, weil sowohl Leonhard Schachner de Ried wie auch Christoph in der Rubrik der *Natio Renensium* aufscheint. Von Leonhard Schachner, der die Wiener Universität im Wintersemester 1427/28 besuchte, kann ebenso ein naher Verwandtschaftsgrad zu dem am 13. Oktober 1465 immatrikulierten Christoph angenommen werden, wie von dem obengenannten Veit²⁰⁾. Über die Mutter Christophs wissen wir nur, daß sie in dem von ihrem Sohn erbauten Sacellum in Passau auf seinen Befehl hin mit großen Ehren bestattet worden ist²¹⁾. Von der bischöf-

¹⁵⁾ Ein Manuskript von 1798, S. 198.

¹⁶⁾ Bayerischer Löw 1 (1762) S. 146 f.

¹⁷⁾ GB. Mauerkirchen, Gemeinde St. Veit, Ortschaft Schachen.

¹⁸⁾ GB. Ried, Gem. Pattigham; Gem. Pramet, Ortschaft Röd; Gem. Waldzell, Ortschaft Maireck. Nach Julius Strnadt, Innviertel und Mondseeland in: AfÖG. 99 (1912) 2 S. 951, 954, 957 saß auf dem freieigenen Gut Hinterholzen in der Pfarre Neuhofen, heute Gemeinde Pattigham, 1538 ein Thomas Schachner, 1576 und 1599 ein Georg Schachner. Ein Zusammenhang zu Christoph wäre möglich, da in verschiedenen Urkunden des Stiftsarchives Mattsee (Franz Martin, Salzburger Archivberichte 1, 1944, Nr. 229, 234, 310) als Zeugen genannt werden: Veit Schachner, Wolfgang von Schachen, Lienhart Schachner, Wirt zu Lohnsburg bei Ried (1467 Juli 17, 1468 Aug. 28, 1485 Juni 11).

¹⁹⁾ Die Matrikel der Universität Wien 1 (1956), hg. Franz Gall, in: Publikationen des Institutes f. österr. Geschichtsforschung 6. Reihe, S. 160 Nr. 14 und 2 (1959) S. 91 Nr. 22.

²⁰⁾ Laut freundlicher Mitteilung des Herrn Dr. Karl-Otto Ambronn befindet sich an der Urkunde des H. St. A. München, Passau, Domkapitel Nr. 8015, aus dem Jahr 1433 März 24, das Siegel des Veit Schachner, das einen „halben Bock mit den fohndern füessen“ darstellt. Im Text wird die Pfarre Mehrnbach bei Ried erwähnt.

²¹⁾ Wiguleius Hundt, Metropolis Salisburgensis 1 (1719) S. 217 f. in ... *sacello a se constructo, in quo suam antea genitricem quoque honeste humari iusserat* ... vgl. auch Ludwig Krick, Das ehemalige Domstift Passau und die ehemaligen Kollegiatstifte des Bistums Passau (1922) S. 228 und Joseph Schöller, Die Bischöfe von Passau und ihre Zeitereignisse (1844) S. 169—176.

lichen Hofkapelle ist nach einem Brand von 1662 und der darauf folgenden Barockisierung kaum mehr etwas in der ursprünglichen Form erhalten²²), so daß nur noch die von Hundt überlieferte Inschrift davon Nachricht gibt. Sie stammte jedenfalls auch aus einer ritterlichen Familie, da es in den Supplikenregistern Sixtus IV. stets heißt: *de militari genere ex utroque parente* bzw. *ex utroque parente de nobili genere procreatus*²³).

Über sein Äußeres gibt uns das Protokoll Kenntnis, das anlässlich der Erhebung seines Leichnams am 5. Oktober 1909 angefertigt wurde²⁴). Mit mindestens 1,92 m Körpergröße war der Bischof eine stattliche Erscheinung, was schon sein Zeitgenosse Abt Angelus Rumppler von Formbach in seiner Geschichte der Propstei Gloggnitz hervorhebt²⁵): *fuit — prepositus Glognizensis — homo adeo magni corporis ut Christophoro Pataviensi comparari posset*²⁶). Die schon genannte Passauer Chronik im Stift St. Peter in Salzburg²⁷) erwähnt ebenfalls seine körperliche Größe, betont aber seine Gelehrsamkeit und seine übrigen Geistesgaben, während Wiguleius Hundt in der *Metropolis Salisburgensis* „nicht sosehr seine elegante und auffallend große Statur und den heroischen Eindruck, den er dadurch bewirkt“ herausstreicht, „sondern vielmehr seine ausgesuchten Manieren und seine übrigen außerordentlichen Tugenden“²⁸).

Sein Bildungsgang begann mit der erwähnten Immatrikulation an der Wiener Universität im Wintersemester 1465/66. Im Wintersemester 1468/69 ging er nach Bologna und setzte dort seine Studien fort. 1469 war er Prokurator der deutschen Nation²⁹). Er erlangte das Magisterium und beendete seine Ausbildung als *doctor decretorum*³⁰).

²²) Wolfgang Schmid, Passau (1912) S. 57 und 147.

²³) Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 697 fol. 189'—190' und 753 fol. 268'.

²⁴) Passau, Bischöfliches Ordinariat, Archiv: „Protokoll, aufgenommen in dem kgl. Landgerichtsgebäude zu Passau am 5. Oktober 1909. Die Erhebung des Leichnams des Fürstbischofs Christoph von Schachner betr.: ... das mit den bischöflichen Gewändern bekleidete Skelett des Bischofs an das Tageslicht gefördert. .; das Skelett einem Manne von mindestens 192 cm Körpergröße angehört. .“

²⁵) Archivalische Zeitschrift N. F. 11 (1904) S. 30.

²⁶) Marcus Hansiz, *Germania Sacra* I (1727) S. 595.

²⁷) Siehe Anm. 14, S. 31: *spectabilis corpore, sed major doctrina caeterisque animi dotibus.*

²⁸) S. 217 f: *vir non tantum eleganti et procera corporis statura vultuque heroico praeditus, sed et moribus compositissimis et caeteris virtutibus egregiis ornatissimus, frugalitatis et sobrietatis perquam studiosus, qui superfluas pompas nimiosque sumptus miro persequebatur odio et tanquam pestes animi et corporis summo detestebatur.*

²⁹) *Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis*, ed. Ernestus Friedlaender et Carolus Malagola (1887) p. 213 Z. 13: *1468 a venerabili viro domino Cristoffero Schachner ecclesie Cornicensis preposito, Brixinensis ecclesie canonico necnon rectori ecclesie Altenmöldorff Saltzborgensis dioc. dedit unum ducatum Ungaricum*, und p. 213/14 Z. 41 f. zu 1469.

³⁰) H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2318. An dieser Stelle möchte ich Frau Dr. Magda Pagitz dafür danken, daß sie mir ihre Exzerpte aus den

Das Doktorat, das zu erwerben zu seiner Zeit nur wenigen Geistlichen gegönnt war, bewirkte u. a. auch, daß er in der Folgezeit häufig als Schiedsrichter in Streitfragen zwischen Geistlichen herangezogen wurde. So entschied er als *iudex et commissarius unicus* den Streit zwischen Georg Gayman und Martin Gembich um die Pfarre Gunkskirchen³¹). Wenn sein Urteil aber nicht den Wünschen der Beteiligten entsprach, konnte ihm das üble Nachrede einbringen, wie dies z. B. im Streit um die Pfarre Telfs in der Diözese Brixen der Fall war. Konrad Blouch³²), ein Kleriker aus der Mainzer Diözese, fühlte sich durch den Spruch Schachners benachteiligt und gab am 15. Juli 1478 in Bracciano eine Supplik an Sixtus IV. ein, in dem er um Aufhebung des Spruches bittet, da Schachner *honestate et conscientia minime servat*³³).

Hier ist nun das Stichwort gefallen, um einen Blick auf die geistliche Karriere Schachners zu werfen. Wenn das vorhandene Material — über zwanzig Jahre verstreut — auch nur Bausteine für ein mosaikhaftes Bild seines Aufstieges liefern kann, so dürfte doch das Ergebnis anschaulich die Praktiken der Kurie sowie der Geistlichen selbst während der letzten fünfzig Jahre vor der Reformation darstellen.

Die erste Nachricht über ihn ist von 1464 erhalten, in welchem Jahr er zuerst als Domherr in Brixen nachweisbar ist³⁴). Der junge Kleriker dürfte diese Pfründe durch Vermittlung des Salzburger Erzbischofes Burkhard von Weißpriach erhalten haben, dessen Familiar er gewesen ist³⁵). Durch den Kardinal von St. Nereus und Achilleus wird er Zugang zu jenen römischen Kreisen gefunden haben, die später seinen Werdegang maßgeblich beeinflussen konnten. Seine enge Bindung an Rom unterstreicht nur zu deutlich, daß er während der zwanzig Jahre vor seiner Wahl zum Bischof von Passau den größten Teil von elf Jahren in Rom verbracht hatte. Er vertrat in diesem Zeitraum nicht nur die Interessen zahlreicher Geistlicher aus den Diözesen Salzburg, Passau und Brixen, sondern war auch für Erzherzog Siegmund von Tirol und die bayrischen Herzöge als Gesandter in Rom tätig. An der Kurie bekleidete er das Amt eines

Passauer Beständen des H. St. A. München freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat.

³¹) H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2495 zum 19. August 1489, Rom. Die Urkunde ist ausgestellt *Rome in domo nostre solite residence...*

³²) vielleicht ist Konrad Bulach gemeint, vgl. Santifaller w. o. S. 292 Nr. 44, der einen Domherrn Gebhard Bulach nennt.

³³) Rom, Arch. Segr. Reg. suppl. 772 fol. 42'—43. ... *in quendam Chr. Sch. canonicum Brixinen. in earum arbitrum arbitratorem seu amicabilem compositorum de ... concordia ... dicte ecclesie illiusque differencia et lite de alto et basso compromiserunt.*

³⁴) Santifaller w. o. S. 453.

³⁵) Rom, Arch. Segr. Vat. Reg. suppl. 829 fol. 95: *dictus Cristoferus sedis apostolice prothonotarius ac Beatitudinis Vestrae seu olim bone memorie B(er)nardi (!) Cardinalis Salczburgen. familiaris continuus commensalis fuit.* Reg. suppl. 839 fol. 115': .. *olim bo. me. B. (urchardi) Cardinalis Salczburgen. familiaris continuus commensalis ..*

apostolischen Protonotars³⁶⁾, wodurch er — auch wenn er nur Titularprotonotar gewesen sein sollte — im Range eines Prälaten auftreten konnte und Anspruch auf hohe Würden hatte³⁷⁾.

Wann er die niederen Weihen erhalten hat, ließ sich nicht feststellen. Die Erlaubnis, sich von einem beliebigen Bischof die höheren Weihen erteilen zu lassen, erhielt er jedenfalls am 26. November 1471 zugestanden³⁸⁾. Da diese Genehmigung ohne weiteren Dispens verfügt wurde, muß Schachner zu diesem Zeitpunkt zumindest das 24. Lebensjahr bereits vollendet gehabt haben³⁹⁾. Er dürfte also etwa 1447 geboren worden sein, was auch mit dem Beginn seiner Universitätsstudien 1465/66 in Einklang gebracht werden kann, da er dann mit achtzehn Jahren zu studieren angefangen hätte. Seine Rom-Aufenthalte dürften sich jeweils über eine längere Zeitspanne erstreckt haben, zumeist über ein halbes Jahr, womit sie das Ausmaß einer gewöhnlichen Visitatio ad limina in Vertretung der Bischöfe von Brixen oder Passau überschritten. Die Aufenthaltsdauer dürfte von seiner Tätigkeit als Protonotar bestimmt gewesen sein. Freilich sind die Hintergründe für seine Aktivität in Rom nur erahnbar. Im Juli 1477 weilte er als Orator des Bischofs Ulrich Nußdorfer (1454—1479) von Passau in der ewigen Stadt. Über seinen offiziellen Auftrag ist nichts überliefert. Seine Sendung ist uns nur aus einer Supplik zu Schachners eigenen Gunsten bekannt, die noch besprochen werden wird⁴⁰⁾.

Wenig ergiebig erscheint auf den ersten Blick ein Notariatsinstrument vom 10. November 1478, in dem Schachner zusammen mit Michel Salzmann, Ulrich Enzenberger, Georg Sachsel und Wiguleius Fröschl als Prokurator des Salzburger Domkapitels an der römischen Kurie eingesetzt wird⁴¹⁾. Hierbei handelt es sich aber um ein politisch äußerst interessantes Stück, nämlich um die Ankündigung der Wahl und die Bitte um Bestätigung des neuen Salzburger Dompropstes Christoph Ebron. Ebron, der Führer der bayerischen Partei im Salzburger Domkapitel, hatte den verstorbenen Vertreter der

³⁶⁾ Harry Breßlau, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien 1 (31958) S. 294: „die amtliche Tätigkeit der P. beschränkte sich... auf die Bearbeitung der ..Urkunden, die in päpstlichen Konsistorialsitzungen beschlossen wurden, besonders derjenigen, welche die Vergabungen von Bischofssitzen und gewissen größeren Klöstern betrafen. Zweitens alle Justizbriefe“.

³⁷⁾ Breßlau w. o. S. 325: Seit Sixtus IV. ist das Amt des Protonotars käuflich. vgl. auch Lexikon für Theologie und Kirche, 8 (21963) Sp. 837.

³⁸⁾ Rom, Arch. Segr. Vat. Reg. suppl. 674 fol. 58^r. Es handelt sich dabei um eine Gratialsupplik, nach der keine eigentliche Urkunde ausgestellt wurde, vgl. den Passus *et quod presentis supplicationis signatura sola sufficiat* und Harry Breßlau — Hans Walter Klewitz, Handbuch der Urkundenlehre 2 (1958) S. 110.

³⁹⁾ Johann Baptist Sägmüller, Lehrbuch des katholischen Kirchenrechtes 1 (1914) S. 211. Das 25. Lebensjahr ist zwar erst seit dem Tridentinum vorgeschrieben, wurde aber schon vorher gehandhabt.

⁴⁰⁾ S. 112.

⁴¹⁾ H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2318 *Instrumentum procuratorium seu plenipotentie electi prepositi et capituli Sbg. quibusdam concessum ad peragenda negotia apud sedem apostolicam*.

kaiserlichen Partei, Kaspar von Stubenberg, abgelöst⁴²). In den schon einem ersten Höhepunkt zustrebenden Schwierigkeiten des Salzburger Erzbischofes Bernhard von Rohr, den der Kaiser zu einer Resignation zugunsten des aus Ungarn geflohenen Graner Erzbischofes Johann Beckenschlager veranlassen wollte⁴³), fiel Ebron der Versuch zu, die Pläne Kaiser Friedrich III. zu hintertreiben. Er konnte dabei auf die Unterstützung der bayerischen Herzoge rechnen, nicht nur, weil diese nicht zulassen konnten, daß Friedrich III. einen bedeutenden Einfluß auf das Salzburger Erzbistum erhalten sollte — war doch der Erzbischof von Salzburg bairischer Landstand —, sondern auch, weil sich die bayerischen Herzoge in einem Bündnisverhältnis zu Ungarn befanden, dessen energischer König Matthias Corvinus eine Unterstützung der bayrischen Absichten im Donaauraum zugesagt hatte, wofür er vermutlich eine massive Hilfe bei der deutschen Königswahl erwartete⁴⁴).

Die Wahl dieses Mannes in Rom durchzusetzen, fiel Schachner als Führer der Gesandtschaft zu. Damit stellte er sich eindeutig auf die Seite der bayrischen Partei innerhalb des Salzburger Domkapitels. Es wurde ihm *totum negocium electionis de persona dicti domini electi* ans Herz gelegt. Er scheint sich also das besondere Vertrauen nicht nur des Salzburger Domkapitels, sondern auch der bayerischen Herzoge erworben zu haben. Daß er von Salzburg aus schon von Anbeginn an gefördert worden war, wurde bereits kurz erwähnt. Aber auch nach dem Tod des Kardinals Burkhard erhielt er einen ihm wohlgesinnten Erzbischof. Anders ist es nicht zu erklären, daß Schachner der Reihe nach die einträglichsten Pfründen, die der Kollation des Erzbischofes von Salzburg unterstanden, verliehen bekam, darunter die salzburgische Altpfarre Altmühldorf mit einem Ertrag von neun Silbermark, vor allem aber die Pfarre von Seekir-

⁴²) Hans Wagner — Herbert Klein, Salzburgs Domherren von 1300 bis 1514 in: Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde 92 (1952) S. 20 und 67 f.

⁴³) vgl. Friederike Zaisberger, Bernhard von Rohr und Johann Beckenschlager, Erzbischof von Gran, zwei Salzburger Kirchenfürsten in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts (phil. Diss. Wien 1964).

⁴⁴) Siegmund Riezler, Geschichte Baierns 3 (1889) S. 522. Am 27. Oktober 1487 schreibt Herzog Georg von Bayern-Landshut an Albrecht von Bayern-München über die Verhandlungen mit Ungarn, die Heinrich von Schaunburg geführt hat. Das Aide mémoire der beiden Herzöge für ihren Gesandten Wolfgang Schachner an Matthias Corvinus enthält u. a. folgende Punkte: 1. Über den Punkt der freundlichen Hilfe konnte keine Einigung erzielt werden. 2. Die Herzoge machen darauf aufmerksam, daß sie den Kaiser und die Kurfürsten bisher aus freiem Willen nicht unterstützt hätten, sie könnten den Artikel über die freundliche Hilfe daher nicht annehmen. Die Bayernherzoge waren vorsichtig geworden, da sie erfahren hätten, daß Matthias mit Herzog Albrecht von Sachsen, der das Hilfskontingent vor Wien befehligte, in Verhandlung stand. Sie befürchteten, daß die nach einem Friedensschluß zwischen Friedrich III. und Matthias freierwerdenden Truppen gegen Bayern in Marsch gesetzt werden. Sie begannen daraufhin Verhandlungen mit dem Böhmenkönig. (H. St. A. München, Fürstenbücher XIV, 1074—1080.)

chen, die mit 24 Silbermark nur noch von der Propstei Maria Saal, zu der er ebenfalls gelangte, mit 36 Silbermark übertroffen wurde.

Über den Besitz der Pfarre Altmühldorf⁴⁵⁾ haben wir seit 1468 Nachricht. Er hat sie stets unangefochten behalten können. In Anbetracht seiner häufigen Abwesenheit jedoch war er verpflichtet, einen Vikar einzusetzen, was er auch getan hat. Jedenfalls ist 1482 ein Vikar Leonhard nachweisbar⁴⁶⁾. Für die Erlaubnis, längere Zeit von seiner Kirche abwesend zu sein, mußte er 50 Pfund Pfennig bezahlen⁴⁷⁾. Als schließlich das Ausmaß seiner Pfründen immer weiter zunahm, suchte er 1473 um die Bewilligung nach, neben der Propstei Gurnitz die Pfarren Altmühldorf (hier mit einem Ertrag von 12 Silbermark angeführt) und Seekirchen behalten zu dürfen, was ihm zugestanden wurde⁴⁸⁾. Im Sommer 1477 — während er im Auftrag des Bischofs Ulrich von Passau in Rom weilte — bat er, die Pfarrkirche von Altmühldorf dem Marienstift im Kreuzgang von Brixen, dessen Propst er war, zu inkorporieren, mit der Begründung, daß die Einkünfte aus dieser Pfründe zu seinem Lebensunterhalt nicht ausreichten. Auch dieses Ansuchen wurde ihm bewilligt⁴⁹⁾.

Dem Pfarrer von St. Lorenz in Altmühldorf stand außerdem die Besetzung der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Erharting, in der Umgebung von Mühldorf, zu⁵⁰⁾. Der Ertrag der Kirche war mit vier Silbermark nicht hoch. Trotzdem kann am Beispiel dieser kleinen Kirchen die Vorgangsweise bei der Vergabe einer Pfarre während der Regierungszeit Papst Sixtus' IV. anschaulich dargelegt werden. Um die Wende des Jahres 1481 auf 1482 war der Pfarrer von Erharting, Andreas Neunkircher, gestorben. Da Christoph Schachner zu diesem Zeitpunkt noch in Rom weilte⁵¹⁾, beauftragte er seinen Brixener Mitkanoniker Erasmus Waltenhofer, das Schachner zustehende Präsentationsrecht auf Erharting auszuüben⁵²⁾. Auf seine Anordnung hin präsentierte Waltenhofer darauf dem Diözesanbischof den Passauer Kleriker Wolfgang Schachner. Ob dieser mit Christoph verwandt war, konnte nicht geklärt werden, ist aber anzunehmen, da er von ihm gefördert wurde. Wir werden ihm später auch noch auf der politischen Bühne begegnen. Diözesanbischof von

⁴⁵⁾ Georg Dehio — Ernst Gall, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler in Oberbayern (1952) S. 329 und Handbuch der historischen Stätten 7 (21965), Bayern, hrsg. Karl Bosl. S. 462 f.

⁴⁶⁾ H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2388 zu 1482 April 25.

⁴⁷⁾ Notizenblatt. Beilage zum Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen 2 (1852) S. 269: *item ecclesia in Alten Müldorf. Collator archiepiscopus Salceburgensis. Absencia denar. libr. L.*

⁴⁸⁾ Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 697 fol. 189'—190'. zu 1473 Oktober 7.

⁴⁹⁾ Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 753 fol. 268' zu 1477 Juli 5: *.. ipsa parochialis ecclesia cum omnibus iuribus et pertinentiis suis dicte prepositure ad vitam ipsam Cristofori ... incorporetur.*

⁵⁰⁾ Dehio-Gall w. o. S. 326; Notizenblatt w. o. S. 269: *Item ecclesia in Erharting Collator plebanus in Altenmühldorf, Absencia denar. libr. XXVI.*

⁵¹⁾ siehe Anm. 135.

⁵²⁾ H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2388 zu 1482 April 25, Salzburg. Zu Waltenhofer vgl. Santifaller w. o. S. 504 Nr. 378.

Erharting war der Erzbischof von Salzburg. Hier können wir wieder das Ineinandergreifen der großen Politik und der sogenannten kleinen Ereignisse feststellen. Der Kampf zwischen Erzbischof Bernhard von Salzburg und dem Kaiser war mit Jahresende zu einem Abschluß gekommen. Auf dem Landtag vom 14. Jänner 1482 hatte Bernhard von Rohr seinen Rücktritt bekanntgegeben und den Erzbischof von Gran Johann Beckenschlager zu seinem Administrator et Koadjutor cum iure successionis angenommen⁵³). Mit der Urkunde vom 25. April 1482 liegt nun eine der ersten nachweisbaren Handlungen des neuen Koadjutors in rein innerkirchlichen Angelegenheiten vor. Der Erzbischof von Gran bezeichnet sich in ihr als *commissarius generalis*, welchen Titel er von Kaiser Friedrich III. als Verweser der österreichischen Erblande für die Zeit seiner Abwesenheit erhalten hatte, und als *administrator ecclesie Salisburgensis*⁵⁴). Als solcher befiehlt er dem Vikar von Altmühldorf — als Vertreter des abwesenden Christoph Schachner — den ihm präsentierten Wolfgang Schachner als Pfarrer von St. Peter und Paul in Erharting einzusetzen. Kurz darauf, nämlich am 21. Mai 1482, erfolgte in Rom die Bestätigung dieser Neubesetzung⁵⁵). Vielleicht erlaubt die Tatsache der unüblichen päpstlichen Bestätigung zu einer regulären Pfarrbesetzung die Vermutung auf ein Verwandtschaftsverhältnis zwischen den beiden.

Ein Jahr später ist uns ein Notariatsinstrument erhalten, das in Brixen *in domo solite residentie* des Propstes des Marienstiftes im Kreuzgang, Christoph Schachner, ausgestellt worden ist⁵⁶). Erasmus Pügsinger aus Burghausen, Kanoniker im Marienstift zu Brixen, ein bekannter Notar, der häufig als Prokurator herangezogen wurde⁵⁷), resigniert im Namen des Pfarrers Wolfgang Schachner die Pfarrkirche in Erharting (hier mit dem Patrozinium St. Stephan) in die Hände des Propstes Christoph in seiner Funktion als Kollator dieser Pfarrkirche zurück. So erstaunlich dieser freiwillige Verzicht im ersten Augenblick anmutet, konnte doch die Erklärung gefunden werden. Vom folgenden Tag, dem 11. April 1483, existieren zwei Suppliken Wolfgang Schachners an Sixtus IV., die auch bewilligt

⁵³) H. H. St. A. Wien, 1481 November 29: *Berednus und Vertrag zwischen Erzbischof Bernhart von Salzburg und Erzbischofen Johannsen von Gran, betreffend gemeltes Erzbischof Bernharts Abtretung des Stifts Salzburg zu Gunst berurts Erzbischofen Johanns.*

⁵⁴) Der Generalkommissär ist kraft Stellvertretung mit der Vornahme bestimmter Aufgaben der Hoheitsgewalt betraut. Vgl. Die ältesten steirischen Landtagsakten, bearb. Burkhard Seuffert — Gottfriede Kogler, in: Quellen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark 4/2 (1958) S. 220.

⁵⁵) Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 811 fol. 103—103'.

⁵⁶) H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2403 zu 1483 April 10, Brixen.

⁵⁷) u. a. H. H. St. A. Wien, 1475 November 28, Salzburg, Chiemseehof: Heinrich Rieger von Pegnitz, Prokurator des Bischofs Kaspar von Baruth, substituiert an seiner Stelle Christoph Schachner, Christian Turner und Erasmus Pügsinger, um vor dem Offizial von Brixen zu erscheinen. H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2311 zu 1478 Juli 2, Brixen und Nr. 2332 zu 1479 April 6, Rom.

worden sind. In der ersten⁵⁸⁾ legt Wolfgang dar, daß er aus Studiengründen in Rom weilt. Auf Grund seiner Abwesenheit kann er auch der Seelsorge nicht im vorgeschriebenen Maß nachkommen. Er bittet deshalb, ihn derzeit von der Erwerbung der höheren Weihen zu dispensieren. In der zweiten bietet er seine Resignation in die Hände des Papstes oder einer anderen Person, die dazu Gewalt hat, an⁵⁹⁾. Zugleich möchte er Erasmus Waltenhofer, der ihn seinerzeit dem Erzbischof-Koadjutor von Salzburg präsentiert hatte, als seinen Nachfolger in Erharting vorschlagen. Diese Vorgangsweise war aber nicht nach dem Sinn des Kollators Christoph Schachner. Als er davon erfuhr, gab er sofort eine Supplik ein, die mit dem Datum 25. September registriert wurde⁶⁰⁾. Er legte dar, daß infolge der langandauernden kriegerischen Ereignisse in Innerösterreich, das sowohl durch die Türkenstürme, aber auch durch die übrigen Feinde jener Provinz *incursum Turcorum et aliorum illius provincie hostium et inimicorum*, wie er die Truppen Kaiser Friedrichs III. und des Ungarnkönigs Matthias Corvinus umschreibt, heimgesucht wurde, die Einkünfte der Propstei Maria Saal, die normalerweise 36 Silbermark betragen haben, jetzt sechzehn Mark nicht überschritten. Auf Grund seines *ius presentandi* für die Kirche in Erharting bittet er, daß die Pfarre, die schon bald mehr als die vorgeschriebene Zeit unbesetzt sei, der Propstei Maria Saal inkorporiert werde. Dadurch würden auch nicht die Rechte des Priesters von Altmühldorf beeinträchtigt, da er das ja selbst sei. Sixtus IV. bewilligte dieses Gesuch *in forma gratiosa et ad futuram rei memoriam*. Deutlich wird sichtbar, daß Schachner auf Grund seiner Ausbildung und seiner kurialen Erfahrung gelernt hatte, mit Hilfe gut fundierter Rechtstitel seine Ansprüche zu stellen und trotz des Besitzes mehrerer geistlicher Benefizien geschickt dem Odium der Pfründenakkumulation zu entgehen.

Ein weiteres Beispiel für seine diesbezüglichen Fähigkeiten liefert der Streit um die Pfarrkirche in Seekirchen⁶¹⁾, in dem er auch vor seinem Ordinarius, dem Bischof von Brixen, nicht halt machte. Die Pfarrkirche St. Peter in Seekirchen war vom Hl. Rupert um 700 erbaut worden. Bei der Teilung der Güter zwischen dem Erzbischof und dem Kloster St. Peter in Salzburg im Jahr 987 war Seekirchen an das Benediktinerkloster gefallen, dem es nach einem Intermezzo von fünfzig Jahren unter der Herrschaft der Bischöfe von Chiemsee

⁵⁸⁾ Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 821 fol. 293'—294: *.. in Romana curia studio generali existen. studendo ..*

⁵⁹⁾ Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 821 fol. 260': *W. Sch. rector parochialis ecclesie S. Stephani in Erharting Saltzeburgen. dioc. eandem parochialem ecclesiam, quam obtinet ex certis causis .. in manibus s. v. seu alterius ad id potestatem habentis, sponte et libere resignare proponat ..*

⁶⁰⁾ Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 829 fol. 13'—14.

⁶¹⁾ Handbuch der historischen Stätten Österreichs 2 (1966) Alpenländer mit Südtirol (Teil Salzburg von Herbert Klein) S. 382; Österreichische Kunsttopographie, Die Denkmale des politischen Bezirkes Salzburg 10/1 (1913), archival. Teil von Franz Martin, S. 122 ff.; Konrad Josef Brucker, Zur Gedenkefeier der Errichtung des bischöflichen Sitzes durch den hl. Rupert in Seekirchen (gehalten im März 1882).

für die Lebenszeit des Abtes Richer wieder zugefallen war. Das Recht der Kollation zog der Erzbischof von Salzburg an sich. Eine endgültige Regelung der Ansprüche läßt sich heute nicht mehr feststellen, dürfte auch nicht stattgefunden haben. Deshalb konnte der tatkräftige Abt von St. Peter Rupert Keutzl (1466—1495) gegen den Pfarrer von Seekirchen vorgehen⁶²). Mit 24 Silbermark Ertrag und hundert Pfund Pfennig Absenzgeld war St. Peter in Seekirchen eine der einträglichsten Pfarren der Kirchenprovinz Salzburg⁶³), was Erzbischof Max Gandolf von Kuenburg zur Gründung eines Kollegiatstiftes an dieser Kirche 1679 veranlaßte.

Nun war Georg Golser, der der ritterlichen Familie der Golser aus Werfen entstammte⁶⁴), auf dem Wege einer geistlichen Karriere bis zu bischöflichen Würden aufgestiegen. Obwohl er schon am 9. September 1464 *per inspirationem* zum Nachfolger Nicolaus Cusanus auf dem bischöflichen Stuhl zu Brixen erwählt worden war, ließ die päpstliche Bestätigung noch sieben Jahre auf sich warten. Am 16. Dezember 1471 providierte endlich Papst Sixtus IV. Golser mit dem erledigten Bistum Brixen⁶⁵). Es unterstreicht die gute Informiertheit Schachners, daß er am selben Tag — er weilte schon mindestens einen Monat in Rom — um die Pfarre Seekirchen einkam, die durch die endgültige Ernennung Golsers zum Bischof frei geworden war⁶⁶). Schachner forderte unverblümt die Resignation des Elekten Georg, damit er mit Seekirchen providiert werden könne⁶⁷). Um einen Mitbewerber — den apostolischen Notar Ludovico de Agnellis aus der Diözese Mantua — aus dem Felde zu schlagen, bot er ihm für seinen Verzicht eine jährliche Pension von fünfzig Golddukaten aus dem Ertrag der Pfarrkirche von Seekirchen. Obwohl dieser Vorschlag der Simonie verdächtig nahe kam, gab Sixtus IV. doch seine Zustimmung. Nicht einverstanden mit der geforderten Resignation war allerdings der bisherige Besitzer der einträglichen Pfründe. So reichte Schachner zehn Tage später eine neue Supplik ein, in der er das Einschreiten der Kurie verlangte⁶⁸). In Anbetracht der zeitlichen Nähe der beiden Suppliken ist die Anwesenheit beider Kontrahenten an der Kurie zu vermuten. Vielleicht hatte Schachner den Elekten

⁶²) siehe Anm. 74.

⁶³) Notizenblatt w. o. S. 267: *Item ecclesia Sancti Petri in Seekirchen, Collator archiepiscopus Salzburgensis, Absencia denar. libr. C.*

⁶⁴) Santifaller w. o. S. 320—322 Nr. 84 und Herbert Klein, Gols und Muntigl, zwei romanische Geländeformbezeichnungen, Anhang: Die Ministerialen von Gols und die rittermäßigen Golser, in: Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde 107 (1967) S. 53—55.

⁶⁵) Eubel w. o. S. 111.

⁶⁶) Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 674 fol. 62 zu 1471 Dezember 16.

⁶⁷) *.. cum parrochialis ecclesia in Seekirchen Salzeburgen. dioc., quam .. Georgius electus Brixinensis tempore promotionis de persona sua ad ecclesiam Brixinensem tunc pastorem carentem facte obtinet .. supplicat .. Cristoforus Schachner .. eidem Cristoforo promovere ...*

⁶⁸) Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 674 fol. 249' zu 1471 Dezember 26. *.. et quod verus et ultimus narrationis modus dicte parrochialis ecclesie etiamsi ex illo generalis reservatio resultat ...*

sogar in seiner Funktion als Kanonikus von Brixen nach Rom begleitet. Dem Einspruch Schachners wurde jedenfalls stattgegeben und er konnte die Pfarre in Besitz nehmen. Dieser Gegensatz zu Bischof Georg scheint sich aber auf das persönliche Verhältnis der beiden Männer zueinander nicht ausgewirkt zu haben, da Golser im Frühsommer 1477 an Schachner nach Rom schreibt, daß ein neuer Türkenfall stattgefunden habe, sie sich aber in Richtung Laibach gewendet hätten⁶⁹). Über ihre weiteren Vormarschpläne sei nichts bekannt. Dies kann eine persönliche Nachricht für den als ehemaligen Propst von Gurnitz an den Geschehnissen in Südsteiermark und Kärnten interessierten Schachner sein, kann aber auch als politische Mitteilung für seinen Vertreter an der Kurie gewertet werden. Daß Schachner im diplomatischen Dienst für Golser in Rom weilte, ist für das Jahr 1478 überliefert⁷⁰). In diesem Jahr wurde er in die Hl.-Geist-Bruderschaft in Rom eingeschrieben.

Wenn Schachner die Pfarre Seekirchen auch ungehindert in Besitz nehmen hatte können⁷¹), so sollte sich doch bald ein Streitpunkt um diese reiche Pfründe ergeben. Auf Grund der einstigen Zugehörigkeit der Kirche zum Stift St. Peter in Salzburg hatte Abt Rupert von Schachner die Bezahlung des Zehents an das Kloster gefordert. Schachner wandte sich daraufhin an Erzbischof Bernhard von Rohr mit der Bitte um eine Entscheidung. Der Erzbischof war aber schon seit 1473 in einem gespannten Verhältnis zum Abt von St. Peter. Damals war es um einen Arm des Almkanales in Salzburg gegangen⁷²). Der Erzbischof hatte sich nicht an den Urteilsspruch eines bayrischen Gerichtes gehalten, das Keutzl angerufen hatte. Im Jahr darauf waren der Erzbischof und der Abt erneut aneinandergeraten, als jeder seinen Kandidaten in der Pfarrkirche von Hallein einsetzen wollte⁷³). Auch hier übergang Bernhard von Rohr die Rechte des Abtes. Es ist also nur zu verständlich, daß Abt Rupert den vom Erzbischof als Schiedsrichter eingesetzten Offizial von Salzburg, Konrad Westendorffer, ablehnte. Er begründete dies damit, daß Westendorffer als Konkanonikus Schachners in Brixen voreingenommen sei⁷⁴). Als Erzbischof Bernhard schließlich mehr als ein Jahr verstreichen ließ, ohne einen weiteren Schritt zu unternehmen, beauftragte Papst Sixtus IV. am 17. März 1477 den Dompropst von Salzburg, Kaspar von Stubenberg, den Streit endgültig zu entscheiden, ohne eine Appel-

⁶⁹) H. H. St. A. Wien, 1477 April 4, Salzburg: Einberufung der Pfarrer, u. a. von Erharting und Seekirchen, zu einem Tag am 6. Mai wegen der Türkeneinfälle. Birk-Lichnowsky, Regesta Habsburgica 7 (1843) Nr. 2065 zum 16. Juni 1477, Brixen: Schreiben des Bischofs Georg von Brixen an Christoph Schachner Domherrn.

⁷⁰) Santifaller w. o. S. 454 und S. 454 Anm. 6.

⁷¹) siehe Anm. 48.

⁷²) Widmann w. o. S. 303.

⁷³) Widman w. o. S. 303.

⁷⁴) H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 1870 zu 1477 März 17. Santifaller w. o. S. 512 f. Nr. 389.

lationsmöglichkeit offen zu lassen⁷⁵⁾). Ob ein Urteil gefällt wurde und wie es ausgefallen ist, konnte in Ermangelung einer entsprechenden Nachricht nicht festgestellt werden^{75a)}.

Schachner war verpflichtet, auch für diese Pfarre in der Zeit seiner Abwesenheit einen Vikar einzusetzen — 1483 ist er genannt: Konrad Herl⁷⁶⁾). Mit ihm lernen wir einen Mann seiner Umgebung kennen, der ihn offensichtlich zeitweise auf seinen Reisen begleitete. Jedenfalls ist er in einem Notariatsinstrument über eine Pfründenverleihung unter den Prokuratoren, die Dr. Christoph Schachner anführt, mitgenannt⁷⁷⁾). Zu diesem Zeitpunkt weilten die beiden Männer in Rom, denn die Urkunde ist *Rome in domo mei notarii infrascripti* ausgestellt.

Wie die Bestimmungen über die Abwesenheit von einer Pfarre im Erzbistum Salzburg in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gehandhabt wurden, zeigt eine Eintragung im Formularbuch des Bischofs Georg Altdorfer von Chiemsee⁷⁸⁾). Unter dem Titel einer *absencia in forma communi* wird Christoph Schachner, dem Rektor der Pfarrkirche von Seekirchen, aus einleuchtenden Gründen zugestanden, daß er derzeit nicht persönlich in seiner Kirche residieren könne. Der Erzbischof erlaubt ihm also, ein Jahr lang von seiner Pfarre abwesend zu sein. Damit aber die Seelsorge keinen Schaden erleide und er seine Einkünfte weiter beziehen könne, sei er verpflichtet, einen diskreten und geeigneten Vikar einzusetzen. Leider fehlt in diesem Formular die Angabe über die Taxe, die Schachner für die Zeit seiner Abwesenheit entrichten mußte, so daß nicht überprüft werden konnte, ob die hohe Summe von hundert Pfund, die im Verzeichnis der Pfarrkirchen angegeben ist, auch tatsächlich bezahlt hat werden müssen⁷⁹⁾). Die Bewilligung ist undatiert, vielleicht gibt aber die Formulierung *in eadem tua ecclesia ad presens personaliter c o m m o d e non valeas residere* einen Anhaltspunkt dafür, daß die Ausstellung vor 1473 erfolgte, in welchem Jahr der Umbau der Kirche von Seekirchen vollendet war⁸⁰⁾). Möglicherweise stand zuvor keine zumutbare Residenz zur Verfügung? Seekirchen hat Schachner

⁷⁵⁾ . . Chr. Sch., rector parochialis ecclesie in Seekirchen Salzburgensis diocesis petitione monstravit, quod licet perceptio omnium novalium decimarum excrescentium infra limites parrochie . . ad rectorem ipsius ecclesie pro tempore existentem de iure pertineat; quia tamen Rupertus abbas monasterii S. Petri Sbg. . . falso asserens ius percipiendi novales decimas huiusmodi ad dictum monasterium spectare, eundem Cristoforum de facto impedivit, quod . . decimas percipere posset; . . abbas predictum Conradum ex eo quod ipse dicti Cristofori in ecclesia Brixinensi concanonicus erat ut suspectum recusasset; . . Bernardus archiepiscopus Sbg. anno et amplius iam effluxo de suspicionis causa . . illam alteri non suspecto committere non curavit . . .

^{75a)} Ladung vor den Offizial ohne Datum nach 1482. SLA, Hs. 122 fol. 40'.

⁷⁶⁾ H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2400 zu 1483 Febr. 4.

⁷⁷⁾ H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2333 zu 1479 April 6, Rom.

⁷⁸⁾ Admont, Stiftsarchiv, Cod. Adm. Ff. 23a Nr. 164 (O. D.).

⁷⁹⁾ siehe Anm. 63.

⁸⁰⁾ Franz Martin, Salzburger Archivberichte 1 (1944) Nr. 453 zu 1473 November 22, Salzburg.

bis zu seiner Erwählung zum Bischof von Passau behalten. Er hat sich dieser Pfarre besonders verbunden gefühlt — vermutlich auf Grund seiner Herkunft — und betont dies besonders in einer Ablassverleihung, die er am 5. Mai 1489 in Rom für seine Kirche erwirkt hatte: *singularem gerit devotionem*. Darum habe er den Ablass erbeten, um die notwendigen Bauten reparieren und konservieren zu lassen und die Kirche mit allem zum Gottesdienst nötigen Gerät ausstatten zu können⁸¹). Auf die Veranlassung für seinen Rom-Aufenthalt im Frühjahr 1489 wird im Folgenden eingegangen.

Er weilte als Kaplan Erzherzog Sigmunds von Tirol in Rom⁸²). Außer dem eben erwähnten Ablassbrief unterrichten uns noch andere Urkunden von seiner Tätigkeit. In Tirol war ein Grieche mit dem Namen Laschari aufgetreten und hatte unter Vorweisung einer auf seinen Namen gefälschten päpstlichen Bulle Gelder zu seinen Gunsten gesammelt. Dem Priester, der in Rom die Fälschung hergestellt hatte, war der Prozeß gemacht worden und das Urteil — Tod durch Verbrennung — war vollzogen⁸³). Schachner berichtete seinem Auftraggeber von den Vorgängen in Rom. In der Folge forderte Papst Innozenz VIII. von Erzherzog Sigmund, daß der gefangene Grieche ebenfalls bestraft werde. Die auf die gefälschte Bulle gesammelten Gelder jedoch sollten nach Rom abgeliefert werden⁸⁴). Damit war aber Schachners Aufenthalt in Rom noch nicht beendet. Am 13. Juni überwies ihm Jakob Fugger für seine Ausgaben im Dienste Erzherzog Sigmunds 325 Dukaten⁸⁵). Er gehörte somit zu jenen Räten, von denen Hans Kramer in seinen Grundlinien der Außenpolitik Herzog Sigmunds von Tirol sagt: „wie weitgehend sich der alternde Sigmund von Herzog Albrecht von Bayern-München selbst und, wenn dieser gerade nicht in Innsbruck weilte, von seinen für Bayern arbeitenden und wohl von diesem besoldeten Ratgebern beherrschen ließ“⁸⁶).

⁸¹) Martin w. o. Nr. 458: ... *in suis structuris et edificiis debite reparatur ... librisque calicibus luminaribus ornamentis ecclesiasticis ac rebus aliis pro divino cultu necessariis decenter muniatur ...*

⁸²) Hans Kramer, Die Grundlinien der Außenpolitik Herzog Sigmunds von Tirol, in: *Tiroler Heimat* 11 (1947) S. 79. Friedrich Hegi, Die geächteten Räte des Erzherzogs Sigmund von Österreich und ihre Beziehungen zur Schweiz, 1487—1499 (1910).

⁸³) Birk-Lichnowsky w. o. 8 (1844) Nr. 1249 zu 1489 Mai 3., Rom.

⁸⁴) Birk-Lichnowsky w. o. Nr. 1251 zu 1489 Mai 6., Rom.

⁸⁵) Santifaller w. o. S. 454 Anm. 9.

⁸⁶) An dieser Stelle soll kurz Wolfgang Schachner skizziert werden, der schon erwähnt wurde (siehe S. 112). 1477 weilte der zwanzigjährige Theologiestudent in Rom (Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 754 fol. 73', 1477 Juli 2). 1480 Juli 18 (Reg. suppl. 796 fol. 82') bewirbt er sich um die Pfarrkirche *S. Martini in Weng alias in Mespach*. Die Kirche St. Martin befindet sich im GB. Mauerkirchen, Gemeinde Weng im Innkreis, die Pfarrkirche St. Peter in Moosbach im GB. Mauerkirchen, Gemeinde Moosbach, in welchem Ort ein Gut Schacha existiert. Besitz und Resignation der Pfarrkirche in Erharting wurde schon besprochen. Von Bedeutung ist aber seine Tätigkeit als Rat des Herzogs Albrecht von Bayern-München, als dessen Gesandter er die Verhandlungen mit König Matthias von Ungarn im Jahr 1487 geführt hat. Siehe Anm. 44.

Auffallend ist, daß Schachner dieses Jahr den Sommer über in Rom blieb, denn am 9. August wurde in seinem Haus in Rom *in domo nostre solite residencie* ein Notariatsinstrument ausgestellt, in dem er als *iudex et commissarius unicus* einen Streit um die Pfarre Gunskirchen entscheidet⁸⁷⁾. Bevor aber näher auf seinen langen Romaufenthalt im Jahre 1489, dessen Hauptursache in seinen Passauer Angelegenheiten zu suchen ist, eingegangen wird, müssen zuerst noch die übrigen Pfründen besprochen werden, die Schachner im Laufe seiner Karriere besessen hat.

Die Pfarren wurden schon erwähnt. Um Kanonikate bewarb er sich außer den beiden in Brixen und Passau noch um eines in Regensburg und eines in Freising.

Im Jänner 1478 setzte Schachner in der Propstei des Marienstiftes in Brixen *in domo habitacionis prefati domini . . .* Melchior Meckau, Ulrich Enzperger, Johann Greher und Sigismund Grym als seine Prokuratoren ein. Sie sollten in Rom seine Bewerbung um ein Kanonikat in Regensburg unterstützen⁸⁸⁾. Er erhielt auch tatsächlich eine Exspectanz auf eine Pfründe in Regensburg gegen seinen Mitbewerber Balthasar Hundertpfundt. Trotzdem stieß seine Einsetzung auf das durch den Tod des Kanonikers Johann Goldner freigewordene Kanonikat auf Widerstände. Am 2. Juli 1478 protestierte Schachner in Form eines Notariatsinstrumentes, das im Chor des Brixener Domes hinterlegt wurde, gegen den „Intrusus“ Leonhard Zollner⁸⁹⁾. Ob seine Appellation an Papst Sixtus IV. von Erfolg begleitet war, entzieht sich unserer Kenntnis, da keine weitere Erwähnung dieses Kanonikates im Zusammenhang mit Schachner gefunden werden konnte.

Ähnlich schwierig gestalteten sich die Verhältnisse um ein Kanonikat in Freising. Am 30. Dezember 1473 bot Schachner in Rom die Resignation der Freisinger Pfründe, die er noch gar nicht in Besitz genommen hatte, an⁹⁰⁾. Zugleich bewarb sich Johann Stadler, der Pfarrer von St. Lorenz in Stammham⁹¹⁾, darum. Er war bereit, aus den Einkünften des Kanonikates (zehn Silbermark) und der Pfarre von Stammham (siebzehn Silbermark) 28 Golddukat an Schachner als Pension zu zahlen. Diese Supplik wurde bewilligt und der Rechtsinhalt auch durchgeführt. Jedenfalls begegnen wir Johann Stadler von Amper 1478 bei der Ausstellung eines Notariatsinstrumentes über die Kirche St. Virgil in Virgen⁹²⁾ als Notar der Diözese Freising. In dem Instrument⁹³⁾ führt Christoph Schachner als *kathe-*

⁸⁷⁾ Siehe Anm. 13.

⁸⁸⁾ H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2293.

⁸⁹⁾ H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2311.

⁹⁰⁾ München, Staatsbibliothek, Cod. Mon. germ. 1717 fol. 828. Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 701 fol. 123'—124: *Cristofforus Schachner canonicatum et prebenda ecclesie Frisingensis, quorum possessionem nondum habet, resignare proponat . . .*

⁹¹⁾ Dehio-Gall w. o. S. 345, der Ort liegt in der Umgebung von Altötting.

⁹²⁾ GB. Matrei in Osttirol, Gemeinde Virgen.

⁹³⁾ H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2297 zu 1478 März 9, Innichen.

dralis Brixinensis canonicus die Reihe der Circumspectoren an, erstaunlicherweise zwischen mehreren Kanonikern des Kollegiatstiftes Innichen⁹⁴). Ohne daß er ausdrücklich als Kanoniker von Innichen genannt wird, muß angenommen werden, daß er auch in diesem Stift eine Pfründe innegehabt hat. Nach dem Tod des Johann Amann war am Kollegiatstift Innichen eine Präbende freigeworden. Auf sein Ansuchen hin war Schachner damit providiert worden. Er hielt jedoch offensichtlich die bischöfliche Provision für keinen ausreichenden Rechtstitel, daher reichte er am 21. Juni 1475 bei Sixtus IV. eine Supplik ein mit der Bitte, ihm den Besitz des Kanonikates, das einen Ertrag von vier Silbermark brachte, zu bestätigen⁹⁵). Seinem Ansuchen wurde in Gegenwart des Papstes zugestimmt.

Ein interessantes Detail zu den Beziehungen Schachners zur Diözese Freising bringt das Formularbuch des Bischofs Georg Altdorfer von Chiemsee. Mit der Nr. 475 wird ein Brief eines Ungenannten — vielleicht des obengenannten Johann Stadler von Amper — wiedergegeben⁹⁶). Der Adressat ist Christoph Schachner in Rom. Die beiden, Schreiber und Adressat, scheinen in einem engen Freundschaftsverhältnis zueinander gestanden zu sein, da zweimal *ex singulari et veteri confidencia ac amicitia nostra* betont wird. Der Schreiber bittet Schachner, ihm gegen seinen alten Feind an der römischen Kurie, den Domherren von Brixen Paul Koler, zu helfen⁹⁷), der sich ebenso wie der Familiar und Tischgenosse des Papstes Siegmund Veintzner⁹⁸) um dasselbe Kanonikat in Freising bewirbt.

Erstaunen jedoch ruft im Formularbuch des Bischofs von Chiemsee jener Passus hervor, in dem der Schreiber den Chiemseer Bischof charakterisiert: ... *Chiemensi, qui fortuna sua non contentus, avaritie causa ambivit canonicatum et prebenda Frisingensia, ut postea presul eiusdem ecclesie evadere posset*. Wir hören hier von Absichten des Bischofs von Chiemsee, sich auch um das Bistum Freising zu bewerben. Der Schreiber aber möchte mit seinem Herrn von Freising nicht tauschen, da ihn seine zwei benachbarten Fürsten ständig be-

⁹⁴) .. *Intice in domo venerabilis viri domini Nicola Pamperger collegiate ecclesie Inticensis canonici .. Georg Wurger canonicus Inticensis, Nikolaus Wyser presbiter et capellanus chori et Johann Pflanzner rector ... viros circumspectos ... Cristofferus Schachner cathedralis Brixinensis, Nicolaus Garbacher collegiate Inticensis ecclesiarum canonicos ...*

⁹⁵) Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 722 fol. 266'—267. *Vacantibus nuper certis canonicatu et prebenda ecclesie Jurcensis (!) Brixinensis diocesis per obitum quondam Johannis Amman illorum dum viveret ultimi possessoris extra Romana curia defuncti devotus v.s. orator Cristoforus Schachner canonicus Brixinensis de illis sibi obtinet provideri ordinaria auctoritate .. Mit der ecclesia Jurcensis kann nicht Gurnitz gemeint sein, da Schachner die dortige Propstei bereits seit 1468 besitzt.*

⁹⁶) Admont, Stiftsarchiv, Cod. Adm. Ff. 23a Nr. 475.

⁹⁷) Santifaller w. o. S. 356 Nr. 145.

⁹⁸) *Nichil michi videri melius conducere rebus meis quam concordiam amplecti cum adversario meo in Romana curia Paulo Koler super canonicatu et prebenda Frisingensibus. Vereor enim, ius suum seu ius Sigmundi Veintzner, uti familiaris pape continui commensalis quo idem Paulus utitur, esse iure meo uberius.*

drängen. Er hofft deshalb auf den Kardinal von Siena⁹⁹⁾, daß er ihm eine Reservation auf eine einträgliche Kirche aus der Kollation des Erzbischofes oder des Kapitels von Salzburg oder Freising verschafft, weil die Einkünfte seiner Kirche in Österreich durch die Kriegsereignisse schwer verringert worden seien.

Für eine Datierung dieses interessanten Stückes gibt es mehrere Anhaltspunkte, eine Entscheidung kann nicht gefällt werden. Die erste Vermutung würde nach der oben erwähnten Resignation Schachners auf das Jahr 1473/74 lauten und müßte als terminus ante quem jene Äußerung über den Bischof von Chiemsee gelten lassen, die Georg Altdorfer doch kaum über sich selbst der Nachwelt überliefert haben würde. Danach müßte Bernhard von Kraiburg, der 1477 starb, gemeint sein. Gegen diese zeitlich frühe Einordnung spricht aber die Erwähnung des Krieges in Österreich *condicionem ecclesie mee in fructibus in Austria consistentibus aliquantisper propter bellorum motus diminutam* . . . Das kann sich nur auf den sogenannten ungarischen Krieg beziehen, der 1479 ausbrach. Einen weiteren Anhaltspunkt für eine Datierung bietet der Schluß des Schreibens. Der Absender bittet Schachner, die Angelegenheit wie seine eigene zu behandeln . . . *suscipias ac si res tua propria ageretur* . . . und endet mit dem Wunsch *res tuas Rome — uti spero — in portu ac salvas esse*. Mit dieser Formulierung könnte entweder Schachners Streit um die Propstei Maria Saal 1478—1480 oder um die Domdechantei in Passau 1485—1490 gemeint sein. Zu diesen Pfründen sowie zu den Propsteien in Gurnitz und Brixen, soll anschließend das gefundene Material dargelegt werden.

Das Kollegiatstift St. Martin in Gurnitz, südöstlich von Klagenfurt, setzte sich aus drei Kanonikern und einem Propst zusammen¹⁰⁰⁾. Es unterstand der Kollation des Erzbischofes von Salzburg¹⁰¹⁾. Die Angaben über die Einkünfte schwanken zwischen acht Silbermark 1473 und sechs Silbermark im Jahre 1476 — sie waren wohl auf Grund der Türkeneinfälle so nieder. Als Absenzgeld waren 36 Pfund Pfennig zu entrichten. Schachner wird schon seit 1468 als Propst von Gurnitz bezeichnet¹⁰²⁾. Im Jahr 1476 resigniert er aber seine Pfründe zugunsten eines anderen Klerikers, Petrus Rehnauer, und erhält zugleich eine Provision auf die Propstei des Marienstiftes in

⁹⁹⁾ Franciscus Todeschini-Piccolomini, Kardinaldiakon von St. Eustachius 1460 März 5, 1503 Papst Pius III.

¹⁰⁰⁾ Salzburg, Erzbischöfliches Konsistorialarchiv, Gurk 4/10. Notizenblatt w. o. S. 286: *prepositura Sancti Martini in Gurnitz cum tribus prebendis et prepositus habet conferre quartam*. Franz X. Kohla, Kärntens Burgen, Schlösser und wehrhafte Stätten in: Archiv f. vaterländische Geschichte und Topographie 38 (1953) S. 107—110. Die befestigte Propstei liegt südöstlich von Klagenfurt.

¹⁰¹⁾ Notizenblatt w. o. S. 286: *Absencia denar. libr. XXXVI. Item prepositus in Gurnitz habet ius presentandi ad ecclesiam parrochiam Sancti Andree in Froiach. Institutio eiusdem spectat ad dominum archiepiscopum Salczburgensem. Absencia florenum ducatum I.*

¹⁰²⁾ siehe Anm. 29.

Brixen¹⁰³). Daß die genannte Supplik nicht nur bewilligt, sondern auch durchgeführt wurde, erfahren wir aus einer Nennung des Rehnauer als Propst von Gurnitz in einer Urkunde vom 1. Dezember 1483¹⁰⁴). Dagegen spricht auch nicht, daß Schachner in dem schon besprochenen Notariatsinstrument über die Wahl des Salzburger Dompropstes Christoph Ebron am 10. November 1478 noch als Propst von Gurnitz bezeichnet wird¹⁰⁵).

Schachner, der seit 1464 Domherr von Brixen war¹⁰⁶), bewarb sich 1476 um die Propstei des Marienstiftes im Kreuzgang des Domes von Brixen¹⁰⁷). Obwohl diese Pfründe mit vier Silbermark nicht hoch dotiert war, kam es zu einem Streit mit dem eben erwähnten Kanoniker aus Laibach, Petrus Rehnauer. Um diese Angelegenheit zu entscheiden, gab Matheus de Porta, apostolischer Auditor¹⁰⁸), als Schiedsrichter am 25. April 1476 eine Supplik ein, in der er vorschlägt, daß Rehnauer auf seinen Anspruch auf die Propstei des Marienstiftes, Schachner auf Gurnitz verzichten solle und jeder mit der Pfründe des anderen providiert werde¹⁰⁹). Sixtus IV. erklärte sich einverstanden. Da, wie gesagt, die Einkünfte des Marienstiftes sehr nieder waren, ersuchte Schachner 1477 um die Inkorporierung von Altmühldorf. Die entsprechende Urkunde wurde schon angeführt¹¹⁰).

Nun ist hier der Platz, ein Kuriosum in der sonst bestens informierten Amtsführung der Kurie festzuhalten. Auf, sei es durch Tod oder durch Resignation, erledigte Pfründen wurden Suppliken mit der Bitte um Provision eingereicht. Es scheint, daß Schachner, der sich spätestens seit September 1483 in Rom befand, ernsthaft erkrankt war, vielleicht an einer der vielen Seuchen, die in Rom zur Sommerzeit grassierten¹¹¹), oder daß ihm auf der Rückreise nach Deutschland etwas zugestoßen ist. Jedenfalls muß mit seinem Ableben gerechnet worden sein, da am 8. bzw. 9. Oktober 1483 der Konstanzer Kleriker Karl von Thann, päpstlicher Akkoluth und Familiar, sich um das durch Tod erledigte Kanonikat in Brixen, aber

¹⁰³) Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 737 fol. 279—279'. .. *Supplicant s.v. Cristoforus et Petrus predicti . . . de prepositura dicte collegiate ecclesie Brixinensis, cuius fructus quatuor Cristoforo, necnon de prepositura collegiate ecclesie in Gurnicz Salczburgensis diocesis, cuius fructus sex marcas argenti . . . non excedere Petro prefato . . . providere dignemini . . .*

¹⁰⁴) Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 832 fol. 38'.

¹⁰⁵) Siehe Anm. 41. *Cristofferum Schachner decretorum doctorem prepositum Gurnicensem ac Pataviensis et Brixinensis ecclesiarum canonicum . . .*

¹⁰⁶) Santifaller w. o. S. 453.

¹⁰⁷) siehe Anm. 103.

¹⁰⁸) Breßlau w. o. S. 21: Justizsachen werden in der „*audientia causarum*“ einem „*auditor causarum*“ zugewiesen. Der Auditor hat fast immer bischöflichen Rang.

¹⁰⁹) siehe Anm. 103.

¹¹⁰) siehe Anm. 49.

¹¹¹) Admont, Stiftsarchiv, Cod. Adm. Ff. 23a Nr. 515: *de pestilencia in urbe maior est fama quam res*. Der Kardinal von Siena kehrte erst Anfang Oktober nach Rom zurück, mit dem Hinweis *Rome bonus aer est*.

auch um die Propstei Maria Saal bewirbt¹¹²⁾). Schachner wird dabei als apostolischer Protonotar bzw. Familiar und Tischgenosse des verstorbenen Burkhard, Kardinal von Salzburg, bezeichnet. Man könnte einen Schreibfehler oder eine Intrige des Karl von Thann annehmen, wenn sich nicht ebenfalls am 8. Oktober der Würzburger Kleriker Mathias Horn um das Kanonikat in Passau, das der außerhalb der römischen Kurie verstorbene Christoph Schachner innegehabt habe, beworben hätte¹¹³⁾). Die drei Suppliken wurden bewilligt, da aber später keiner der beiden Männer in den genannten Pfründen aufscheint und Schachner ungehindert in ihrem Besitz bleibt, muß der Irrtum erkannt worden sein und die Provisionen wurden wegen Irregularität per se hinfällig. Die Propstei des Marienstiftes besaß Schachner bis 1486, in welchem Jahr sie Bischof Georg Golser am 22. April Christian Turner, *magister et in decretis licentiatu*s und *commissarius in spiritualibus generalis* übergab¹¹⁴⁾). Schachner hatte die Propstei resigniert, weil er sich ab 1485 mehr oder weniger ständig in Passau aufhielt. Darauf wird noch eingegangen.

Zuvor soll aber — soweit Material gefunden werden konnte — die Propstei Maria Saal besprochen werden. Das Chorherrenstift stand, wie alle Pfründen Schachners, unter der Kollation des Erzbischofes von Salzburg¹¹⁵⁾). Der Ertrag der Pfarrdignität allein betrug 36 Silbermark in Friedenszeiten¹¹⁶⁾). Dies muß besonders hervorgehoben werden, weil im Laufe der Türkeneinfälle und des Ungarischen Krieges die Einkünfte auf sechzehn Mark absanken. Während

¹¹²⁾ Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 839 fol. 115': *... de certis canonicatu et prebenda ecclesie Brixinensis, quos quondam Cristoferus Schachner, dum vixit, obtinet; per obitum eiusdem Christofori, qui extra Romana curia diem vite sue clausit extremum, vacantibus ...* Reg. suppl. 829 fol. 149: *... de prepositura Beate Marie Soliensis Salzburgensis diocesis dignitate ... vacante per obitum quondam Cristophori Schachner illius possessoris dum vixit extra Romana curia defuncti ...*

¹¹³⁾ Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 829 fol. 95: *... de certis canonicatu et prebenda ecclesie Pataviensis, quos quondam Cristofreys Schachner, dum vixit, obtinebat; per obitum eiusdem Cristoferi, qui extra Romana curia diem vite sue clausit extremum ...*

¹¹⁴⁾ H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2449: *... preposituram ecclesie B. M. V. in ambitu cathedralis ecclesie nostre Brixinensis site ... vacantem ad presens per liberam resignacionem et dimissionem venerabilis nobis in Christo sincere dilecti domini Cristofferi Schachner, canonici Brixinensis, antedictae prepositure B. M. V. ultimi et immediati possessoris et rectoris in manibus nostris pure libere et simpliciter factam et admissam per nos receptam ...* Zu Turner siehe auch Anm. 57.

¹¹⁵⁾ Admont, Stiftsarchiv, Cod. Adm. Ff. 23a Nr. 95: *Collacio prepositure in Solio ... quod preposituram dicte ecclesie collegiate in Solio vacantem per liberam resignationem dilecti nobis in Christo N. ultimi et immediati eiusdem prepositure possessoris in manibus nostris sponte factam et per nos admissam recepto ... cuius quidem prepositure collacio seu provisio tum ex veteri observancia tum etiam ordinario iure atque apostolicis privilegiis ad nos et ecclesiam nostram spectans dinoscitur ...*

¹¹⁶⁾ Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 768 fol. 198'—199: *... parrochialis dignitas in dicta collegiata ecclesia, quorum fructus triginta sex marcas argenti non excedere ...*

im April des Jahres 1478 die Einkünfte mit 36 Mark deklariert wurden, wird Ende Mai von 25 Mark, Anfang Juni von 20 Mark geredet. 1483 sind es dann nur noch 16 Mark. Aus diesen Gründen bat Schachner auch um die schon besprochene Inkorporierung der Pfarrkirche von Erharting in die Propstei Maria Saal¹¹⁷). In den Besitz dieser einträglichen Pfründe kam er nicht ohne Schwierigkeiten. Wilhelm Lintacher, der Pfarrer von Pusarnitz¹¹⁸), bestritt die Gültigkeit seiner Provision. Der Kleriker der Diözese Bamberg Sebald Tucher *in artibus magister*, der vom Papst mit der Schlichtung des Streites beauftragt worden war, bewarb sich schließlich, offensichtlich durch die reiche Pfründe verführt, ebenfalls um die Propstei. Daraufhin wurde die ganze Angelegenheit dem päpstlichen Auditor Johann Francisci vorgelegt. Der Auditor causarum contradictarum¹¹⁹) reichte eine diesbezügliche Supplik zuerst am 16. April 1478 ein¹²⁰). Schon einen Monat später hatte sich die Situation verändert, da inzwischen Tucher an der Kurie verstorben war. So bat Schachner am 30. Mai neuerdings um eine Provision und begründete es damit, daß der Vorbesitzer der Propstei, Paul Meck — ebenso wie er —, seinerzeit Familiar des Salzburger Kardinals Burkhard von Weißpriach gewesen sei¹²¹). Am Schluß der Supplik sind ausnahmsweise auch die geforderten Taxen angegeben: achtzig Goldgulden für die Ausfertigung der Urkunde und zwölf Silbermark für die Expedition. Nach einem Gesuch wurden die Taxen auf 24 Goldgulden bzw. drei Silbermark ermäßigt. Damit war aber der Streit keineswegs beendet. Drei Tage später supplizierte Lintacher wiederum mit der Begründung, daß die Pfründe durch den Tod des Paul Meck bzw. durch die Resignation des Georg Altdorfer, der nach Chiemsee transferiert worden sei, vakant wäre. Er trete als Nachfolger der Ansprüche des Sebald Tucher auf¹²²). Auch diese Supplik wurde bewilligt und war dennoch nicht endgültig. Im Jahr darauf erfahren wir unter dem Datum des 15. April 1479¹²³), daß auf die Ansprüche des an der Kurie verstorbenen Tucher der Cubicular und Familiar des Papstes Gunther de Bunawo, Dechant von Erfurt, mit Maria Saal providiert worden war¹²⁴). Gunther bot seine frei-

¹¹⁷) Siehe Anm. 60.

¹¹⁸) Handbuch der historischen Stätten, Österreich, 2 (1966) Alpenländer mit Südtirol (Teil Kärnten von Gotbert Moro) S. 268. Pusarnitz liegt im GB. Spittal an der Drau.

¹¹⁹) Siehe Anm. 108.

¹²⁰) Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 768 fol. 198'—199.

¹²¹) Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 769 fol. 248—248'. ... *Sebaldus apud sedem apostolicam diem clausit extremum.*

¹²²) Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 770 fol. 31: ... *sive ad hoc per obitum quondam Pauli Meck... seu per liberam Georgii Altdorffer resignationem seu eiusdem Georgii promotionem ordinaria auctoritate per devotam creaturam vestram Bernardi archiepiscopi Salzburgensis ad ecclesiam Chiemensem factam... dicto Wilhelmo conferre et de novo providere...*

¹²³) Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 780 fol. 182'—183.

¹²⁴) *Guntherus de Bunawo decanus Erffordensis v. s. cubicularius et familia-*

willige Resignation an, damit Schachner endgültig den Besitz der Propstei antreten könne. Am 27. Jänner 1480¹²⁵⁾ erfolgte endlich die Resignation des Wilhelm Lintacher, womit der zwei Jahre währende Kampf um Maria Saal an der Kurie abgeschlossen worden sein dürfte, da von nun an Schachner ungehindert Maria Saal innehatte. Ein Intermezzo bildet nur die schon erwähnte Toderklärung und vorübergehende Provision des Karl von Thann mit der Pfründe¹²⁶⁾. Freilich war das Einkommen aus dieser reichen Propstei durch die Fortdauer des Kriegszustandes in Kärnten und Steiermark sehr zurückgegangen¹²⁷⁾, trotzdem brachte sie Schachner eine erste Stellung innerhalb des Klerus der Salzburger Kirche.

Wir haben gesehen, daß Schachner als Protonotar und Gesandter in Diensten des Bischofs von Brixen, des Erzherzogs Sigmund von Tirol und des Salzburger Domkapitels tätig war. Bisher konnte nicht auf seine Verbindung zu Passau eingegangen werden. Er war am 28. August 1478 zum Domherren in Passau ernannt worden¹²⁸⁾. Am 25. Jänner des folgenden Jahres reversierte er in Rom über den Domherrnhof, der ihm als Aufenthaltsort für die Zeit seiner Anwesenheit in Passau zugewiesen worden war¹²⁹⁾.

In der Folgezeit begann seine Tätigkeit im Auftrag der Bischöfe von Passau, was zugleich auch das Engagement im Dienste der Herzöge von Bayern bedeutete. Am 2. September 1479 war Bischof Ulrich Nußdorfer gestorben¹³⁰⁾. Damit sah der Kaiser die Gelegenheit gekommen, einen Mann seiner Wahl mit dem Bistum Passau zu begaben. Er fand ihn in Dr. Georg Heßler, seinem Kanzler, der Friedrich III. in allen politischen Unternehmungen große Hilfe leisten können. Der Kardinal von St. Lucia in Silice war einer der treuesten Gefolgsmänner des Kaisers und ein verdienter Staatsmann¹³¹⁾. Die Domherren von Passau waren aber nicht gewillt, sich den Kandidaten des Kaisers aufzwingen zu lassen. Sie wählten im Gegenteil den Kanzler des Herzogs von Bayern, Dr. Friedrich Mauerkircher. Auch die Bürger von Passau erklärten sich mit ihrem selbstgewählten Bischof solidarisch und wandten sich an den Ungarnkönig

ris ... sibi de dicta prepositura provideri obtinuit. Gunterius ... libere cedere proponat ...

¹²⁵⁾ Rom, Arch. Segr. Vat., Reg. suppl. 790 fol. 17': *quidam Wilhelmus Lintacher ... in favorem prefati Cristofori in manibus ordinari episcopi ... sponte et libere cessit ...*

¹²⁶⁾ Siehe Anm. 112.

¹²⁷⁾ Siehe S. 114 Anm. 60.

¹²⁸⁾ Santifaller w. o. S. 454.

¹²⁹⁾ H. St. A. München, Passau, Domkapitel Nr. 8266: *ich Christoff Schachner Tumherr ... iren chorhoff daselbs zu Passaw an irem gemainen Hofl ain halben an Herrn Hannsen Eberspecken, anderthalben an Herrn Jorgen Hobenfelder hofen gelegen, das dem weylant Lienhart Mauter seeligen, auch Tumherr daselbst, inngehabt hat ...*

¹³⁰⁾ Eubel w. o. S. 213.

¹³¹⁾ Walter Hollweg, Dr. Georg Heßler. Ein kaiserlicher Diplomat und römischer Kardinal des 15. Jahrhunderts (1907).

Matthias Corvinus um Hilfe¹³²). Sie öffneten ihm alle Städte, die in Österreich zu Passau gehörten. Als Gegenschlag schickte der Kaiser Heßler unter militärischer Bedeckung nach Passau, so daß der Kardinal aufgenommen werden mußte¹³³). Die feindliche Stimmung in der Stadt nahm immer mehr zu. Heßler wollte schließlich im September 1482 nach Wien reisen, verstarb aber während der Fahrt donauabwärts am 21. September. Daraufhin konnte der bayerische Kandidat ungehindert die Regierung des Bistums übernehmen¹³⁴).

Aus der Zeit des offenen Kampfes ist uns ein interessantes Dokument überliefert, nämlich das Konzept eines Briefes des „Doktor Paulsn“ — vermutlich des Domherrn Dr. Paul Wann —, den er im Auftrag des Bischofs Friedrich Mauerkircher an Herzog Albrecht von Niederbayern schreiben sollte¹³⁵). Er berichtet darin, daß Schachner eine Stellungnahme des Papstes und der Kardinäle aus Rom übermittelt habe. Der Papst hätte es ungnädig aufgenommen, daß Schachner auch mit dieser Angelegenheit betraut worden sei, da er doch eigentlich als Gesandter des Herzogs Sigmund von Tirol in Rom weile. Schachner rate dem Passauer Domkapitel und den Herzogen von Bayern, eine eigene Gesandtschaft mit gesonderten Aufträgen an die Kurie abzufertigen, da sonst der Papst annehmen müsse, den Herzogen sei es mit der Unterstützung Mauerkirchers nicht ernst. Der Handel wurde mit Erfolg der bayerischen Partei abgeschlossen. Das Passauer Domkapitel anerkannte die diplomatischen Fähigkeiten Schachners und wählte ihn nach dem Tod des Valentin Pernpeck zu Jahresanfang 1485 zum Dechant von Passau¹³⁶).

Der Streit, der nach dem Tod Bischof Ulrichs begonnen hatte, setzte sich nun um eine Ebene niedriger bei der Besetzung der Dechantei fort. Das Domkapitel wählte einstimmig Christoph Schachner als *virum plene et mature etatis, in spiritualibus et temporalibus eruditum et circumspexit litterarum scientia, vita et moribus commendatum ac de legitimo matrimonio procreatum...*¹³⁷). Kaiser Friedrich III. ernannte auf Grund seines kaiserlichen Nominations-

¹³²) Ernst Tomek, Kirchengeschichte Österreichs 2 (1949) S. 39 ff. Tornator, Chronicon Salisburgense (Hieronymus Pez, Scriptorum Rerum Austriacarum tomus II, 1725) S. 440: ...*conduxerunt advocatum inimicum imperatoris Mathiam regem Hungariae, cui appuerunt omnes civitates in Austria ad Pataviam pertinentes, videlicet Mautaren, ad Sanctum Ypolitum cum aliis...*

¹³³) Admont, Stiftsarchiv, Cod. Adm. Nr. 512: Brief des Kardinals von Siena an Bischof Georg von Chiemsee: ...*primum adhuc non sumus certi, in quem sors cadet illius ecclesie. Cesar enim ut nostis qui nominacionem se habere asserit ad illam ecclesiam unum petit, capitulum vero alium elegit: undique erunt angustie.*

¹³⁴) Tomek w. o. S. 51.

¹³⁵) H. St. A. München, Passau, Hochstift, Literalien 30 tomus 26 fol. 324. Vgl. dazu Alexander Erhard, Geschichte der Stadt Passau 1 (1862) S. 198. Christoph Schachner überbringt 1481 eine Appellationsschrift an Sixtus IV., der die Appellation ablehnt und Bischof Mauerkircher und das Kapitel bannt und die Bürger von Passau von ihrem Eid an das Stift entbindet.

¹³⁶) Santifaller w. o. S. 454.

¹³⁷) H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2427 zu 1485 April 21.

rechtes Johann Kummst, *doctor utriusque iuris*, zum Dechant¹³⁸). Zu allem Überfluß providierte Innozenz VIII. den Angehörigen einer angesehenen Salzburger Familie, Wiguleius Fröschl, mit der Dechantei¹³⁹). Das Tauziehen zwischen diesen drei Kontrahenten währte fünf Jahre lang. Am 3. Mai 1485¹⁴⁰) appellierte Johann Kummst an die Kurie gegen den „intrusus“ Christoph Schachner, was aber offensichtlich nur die Provision Fröschls am 25. Mai veranlaßte¹⁴¹). Schachner jedoch, der seit Jahresanfang in Passau weilte, übernahm ungehindert die Dechantei und berichtete in seinem und des Kapitels Namen Herzog Albrecht von Niederbayern die erfolgte Wahl des Grafen Friedrich von Öttingen zum Bischof von Passau¹⁴²). Einen kleinen Fortschritt schien der Tod des Johann Kummst mit sich zu bringen, von dem wir in einem Brief Bischof Friedrichs an Schachner vom 7. April 1486 aus Augsburg erfahren¹⁴³). Der Bischof beauftragte Schachner, Dechant und Kanonikus von Passau, in seiner Vertretung die Pfarrkirche St. Valentin in Ansfelden¹⁴⁴), die der Kollation des Bischofs von Passau unterstehe und seit dem Tod des Dr. Johann Kummst vakant sei, dem Erasmus Wüerer, einem bekannten Notar, zu übertragen¹⁴⁵).

Fröschl und die Kurie jedoch gaben nicht auf. Am 25. April 1486¹⁴⁶) befahl schließlich Innozenz VIII. dem Magister Hieronymus de Porcariis, päpstlicher Hauskaplan und apostolischer Auditor^{146a}), den Wiguleius Fröschl als neuen Dechant von Passau einzusetzen. Von Interesse ist, daß sich — zwei Tage später datiert — ein ebensolches Schreiben erhalten hat¹⁴⁷), das mit der in München erhaltenen Urkunde weitgehend gleichlautend ist. In einem Nachtrag des Registers wurde aber festgehalten, daß die Urkunde selbst erst am 3. Juli 1487 angefertigt worden ist. Am 20. März 1489 entschied Hieronymus de Porcariis den Streit zugunsten Schachners¹⁴⁸). Das hatte zur Folge, daß der Auditor noch nahezu ein Jahr später von Innozenz VIII. getadelt wurde¹⁴⁹). Die Angelegenheit löste sich schließlich von selbst, weil Schachner, der inzwischen wieder in Rom gewesen war, am

¹³⁸) H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2428 zu 1485 Mai 3.

¹³⁹) H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2429 zu 1485 Mai 25.

¹⁴⁰) Siehe Anm. 138.

¹⁴¹) Krick, Stammtafeln w. o. S. 101 Nr. 43: Fröschl von Marzoll.

¹⁴²) H. St. A. München, Passau, Hochstift, Literalien 30 tomus 26 fol. 333 zu 1485 Dezember 3, Passau.

¹⁴³) H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2446.

¹⁴⁴) GB. St. Florian.

¹⁴⁵) ... *de cuius peritia litterarum sciencia et integritate nobis plurimum persuademus* ...

¹⁴⁶) H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2451.

^{146a}) *canonicus basilice principis apostolorum de Urbe, utriusque iuris doctor*. Vgl. Hermann Hoberg, Die „Admissiones“ des Archivs der Rota, in: Archival. Zeitschrift 50/51 (1955), S. 400 f.

¹⁴⁷) Rom, Arch. Segr. Vat. Reg. Lat. 855 fol. 156—157'.

¹⁴⁸) H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2491.

¹⁴⁹) H. St. A. München, Passau, Hochstift Nr. 2508 zu 1490 März 27.

12. März 1490 zum Bischof von Passau gewählt wurde¹⁵⁰). Einen Monat später schrieb Erzbischof Friedrich von Salzburg an das Kardinalskollegium, daß Christoph Schachner *decanus ecclesie Pataviensis concorditer ac divino nutu electus est*¹⁵¹). Der Erzbischof bat um Konfirmation der Wahl, weil Schachner sie verdiene *ob suas preclaras virtutes ac digna merita de me ac clero et populo dicte ecclesie Pataviensis*. Er befürwortete die Wahl Schachners auch deshalb, weil mit seiner Person die ohnehin schwankende Position des Bistums Passau gestärkt würde und glaubt, daß dieses Wahlergebnis zu einem guten Trost für Klerus und Volk der Diözese Passau reichen werde¹⁵²). Wie recht der Metropolit mit seiner Ansicht hatte, zeigen jene Anfangszeilen aus der gereimten Passauer Bischofschronik, mit der die vorangegangenen Ausführungen ihren Abschluß finden sollen¹⁵³):

Diser würdt ainhellig erwölt
 und der 67. Bischof zölt
 confirmirt und ingeritten
 man hat nit mehr umbs Bistum gstritten.
 Bischof war ein häuslicher Mann,
 richt unterschiedlich Gepeu an.
 Löbt auch gern in Früdt und Ruehe

ain häußlicher Herr der Bischof war,
 hat gehen gepauet immerdaar.
 Ligt begraben in unser lieben Frauen Capelln,
 der Allerhöchst gnad seiner Sell.

¹⁵⁰) Siehe Anm. 4. H. St. A. München, Passau, Hochstift, Literalien 30 tomus 26 fol. 340 überliefert zum 12. März 1490 ein Schreiben des Dompropstes und des Kapitels von Passau an Herzog Albrecht von Bayern-München, in dem ihm mitgeteilt wird, daß *unser lieber korbruder und dechant Herr Cristoffen Schachner, Ewrn Gnaden Rat und Diener, zu unserm künfftigen Herrn und Bischoff erwellt, der Hoffnung, Ewr Gnad werd daran gevallen haben, wann er sich gein Ewrn fürstlichn Gnadn gehorsamlich halten und ertzaigen soll alls gein seinen gnädigen Herrn . . .*

¹⁵¹) Admont, Stiftsarchiv, Cod. Adm. Ff. 23a Nr. 338 zu 1490 April 12.

¹⁵²) *Arbitror hoc maxime cedere in rem afflicte et discerpte ecclesie Pataviensis consolacionemque non mediocre cleri et populi eiusdem ecclesie eritque id michi quam gratissimum a reverendis dominis vestris summo studio cura ac diligencia de serviendi pro eisdem dignitatibus vestris quas divina clemencia pro assistentibus regiminis ecclesie diu ac feliciter conservari dignetur.*

¹⁵³) H. St. A. München, Passau, Hochstift, Literalien 970½ fol. 81'—84' Nr. 67

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [109](#)

Autor(en)/Author(s): Zaisberger Friederike

Artikel/Article: [Christoph Schachner. Beiträge zu seiner Biographie bis zur Wahl zum Bischof von Passau. 105-128](#)